

Bisbini-Pferde, Teil 2

Bericht von Urs Heer, Leiter HETS Horsemanshipschule und former Parelli 4 Instruktor*



Unter der Rubrik „latest News“ auf unserer Schulseite, kann man den Bericht Bisbini-Pferde 1. Teil lesen und mitverfolgen, wie im letzten November die ursprüngliche Haflinger-Wildpferde-Herde, bestehend aus zwei Gruppen, die eine angeführt von „Bionda“, einer extrem schlauen, ca. 15-jährigen Stute, die andere geleitet von einem Maultier „Mula“ genannt, in ihr Winterquartier in Lanzo (Italien) getrieben wurde.

Wenn man eine freilebende Herde nun über den Winter in einem, zwar großzügigen, Gehege hält, bringt dies zwangsläufig neue Herausforderungen und Situationen mit sich. Dies war wohl der Grund, dass der Verein „Freunde der Bisbini Pferde“ mich ein zweites Mal anfragte, um vor Ort zu helfen.

Um es vorweg zu nehmen: Der Vorstand hat beschlossen, vor dem Alpauftrieb, in italienisch „Transumanza“ genannt, die Geburtenkontrolle insofern zu regulieren, indem die Hengste kastriert oder von der Herde vorläufig getrennt werden.

Bei unserer Ankunft am Dienstagabend des 3. Mai 2011 waren bereits drei neue Fohlen geboren und mindestens noch zwei bis drei Stuten tragend.

Unser Job dieses Mal war, 20 Pferde so zu desensibilisieren, damit man:

1. Alle entwurmen kann.
2. Möglichst vielen Pferden Blut entnehmen kann.
3. Allen, die extrem überlangen Hufe, welche über den Winter entstanden sind, zu schneiden.
4. Zukünftige Hengste stressfrei sedieren, ohne dass man sie mit dem Betäubungsgewehr schießen muss.

Ein nicht alltägliches Unterfangen, wenn man bedenkt, dass sich die Pferde zwar aus der Hand füttern lassen, jedoch fast nirgendwo am Körper anfassen lassen und gleich die Flucht ergreifen, wenn sie spüren, dass man etwas von ihnen will.

Wer den National Geographic Film „Lost Mustangs“ kennt, der kann nachvollziehen, was sich in den vier Tage in diesem kleinen Bergdorf „Lanzo“, hoch über dem Comersee, abgespielt hat. In jenem Film war mein Mentor Pat Parelli mit seiner Crew gefragt, Mustangs einzufangen und so zu zähmen, damit die Forscher Blut für die DNA-Analyse nehmen konnten.

Den Vorteil den wir hatten: Die Pferde waren bereits in einer Umzäunung von ca. 4 ha und die zwei Tessiner Andrea und Damaris, welche sich über den Winter vor allem um die Pferde kümmerten, haben gemäss meiner Bitte, bereits etwa drei Wochen vorher, die Pferde jeweils durch den neu erworbenen Rounpen durchlaufen lassen und dort gefüttert. Somit wurde dieser Platz für die Pferde zu einer Komfortzone, anstatt später nur zu einem Platz der Kritik.

Pferdetraining kann erst dann beginnen, wenn die Pferde gezähmt sind.

In Englisch gibt es den Ausdruck „halter broke“. Damit ist gemeint, dass sich das Pferd bereits ein Halfter anziehen lässt und man es einigermaßen Führen und evtl. Anbinden kann – mehr nicht.

Pat Parelli pflegte jeweils zu fragen: „Is he halter broke or does he brake halter?!“....
Unsere Haflinger-Herde jedenfalls, glich eher einem Sack voller Flöhe, als wir sie nun zum ersten Mal wieder mit Futter in den Roundpen lockten, um den Hengst auszusortieren und ihn verladefertig zu halten.

Ich hatte sehr wohl Bedingungen an den Bisbini-Verein gestellt, bevor ich diesem Unternehmen zusagte:

1. Keine Hengste involviert, wenn HETS-Schüler oder Mitglieder aus dem Verein als Helfer dabei sind.
2. Es muss ein 16-m-Durchmesser Roundpen mit zwei Türen vor Ort sein. Einen zweiten, etwas kleineren Roundpen, haben wir zusätzlich selber noch mitgebracht.
3. Teilnehmer oder Zuschauer sollen sich bitte emotional darauf einstellen, dass das Zähmen „wilder Tiere“ nicht immer so harmlos und harmonisch abläuft, wie sich das reguläre Haustier-Besitzer gerne vorstellen und sehen möchten.
4. Für den Samstag sollten sich Hufschmiede und Tierärzte bereit halten, um dann effizient arbeiten zu können.

Solche Unternehmungen können EINEM, wenn alles klappt, von „zero to hero“ bringen - sehr wohl aber auch umgekehrt.

Ich war überzeugt, dass ich dank meinem Mentor Pat Parelli genügend Werkzeuge in der „Tool-Box“ habe (diversen Trainings mit Jungpferden, Problempferden und sogar Horsetaming, eben Pferde zähmen, da wir manchmal eine Ladung unberührter Pferde auf seiner Ranch in Pagosa, Colorado erhielten), um eine solche Herausforderung annehmen zu können.

Infrastruktur, Strategien und eine effiziente Taktik, um nicht unnötige Zeit zu verlieren, waren nebst dem nötigen Know How wohl die Schlüssel, dass wir es schafften, in drei Tagen die Herde so weit zu bringen, damit sie wieder geordnet auf die Alp getrieben werden konnte. Vor allem wollten wir nachhaltig etwas bewirken, wenn die Prozeduren später wiederholt werden sollte.

Wir.... das waren:

Stefan Rohr, Level 3 Student aus München

Ilena Forster, unser HETS Trainerin in Ausbildung (2.Jahr), L3 Studentin

Nicole Kuderer, L3 Studentin aus Frauenfeld, anwesend als Fotografin und Protokollführerin.

Jeanett Ruedi aus Magadino/TI, Level 2 Studentin und Organisatorin.

Andrea und Damaris aus Lugano, welche die Herde seit bald zwei Jahren beobachten und betreuen.

Elisabetha, 21-jährig eine der jüngsten „giacca verdi“ der Region Lombardia.

Also mit mir, sieben Personen, welche Hand anlegten, um 20 Pferden, 23 inklusive Fohlen, zu beweisen, dass wir nicht so schlechte Raubtier sind, wie sie das wohl von uns dachten. Damit ein wildes Pferd seine extreme Überlebens-Instinkte ablegt, vor allem wenn man an seine Beine will, um die Hufe auszuschneiden, ist verständlicherweise ein riesiges Entgegenkommen seinerseits nötig.

Die meisten Leute, welche von diesem Projekt hörten, glaubten nicht wirklich, dass so etwas überhaupt möglich sei.

Nun..... als ich die Herde, das erste Mal im Roundpen, wie einen Sack Flöhe herumtreiben sah und sie beobachtetet, war ich schon auch noch sehr skeptisch. Die Aussage des einheimischen Pferde-Händlers und Transporteurs, welcher dann am Mittwoch Mittag, mit seinem LKW, den ersten Hengst abtransportierte, war auch nicht wirklich ermutigend: „ tanti testi duri....buono fortuna...“ (Viele Dickschädel! – Viel Glück!

Tja... lets go! Nach dem Motto: Das Einfache zuerst! So wie Nicole es in ihrem Bericht beschreibt, begannen wir am ersten Tag also mit den sechs Jährlingen.

Die Punkte 3 und 4 meiner Forderungen haben sich dann erübrigt:

Die Menschen waren erstaunt, fasziniert und dankbar. Und da anscheinend kein Hufschmied aufgeboten wurde und ich zum Glück meine neu erworbene Huf-„trimming“ Zange und meine beste Feile dabei hatte, war dies noch ein Zusatzjob, der wohl oder übel sehr, sehr Kräfteraubend war.

Zum Glück war die Tierärztin ein Mitglied des Vorstandes und fast täglich vor Ort. Somit waren bereits am Samstagmittag alle Pferde bis auf drei, medizinisch versorgt und „ready to go“ für die sonntäglichen „Bergwanderung“.

Die wirkliche Herausforderung und die war ich mir sehr wohl bewusst, waren dann zum Schluss die drei Stuten mit Fohlen bei Fuss - Nur sehr schwer zu überzeugen, dass es sich mit kurzen Zehen besser durch den Sommer laufen lässt, da die ständige Angst um ihre Babys zu ihrem eigenen Überlebensinstinkt dazu kam, welche ihre Hormone zum überschäumen brachte. Samstagabend, 20.30 Uhr, 1.Job erfüllt.

Herzlichen Dank an alle Teilnehmer für ihre unermüdliche Hilfe. Die Tage waren lang und anstrengend. Danke an alle, dass sie sich ohne Wenn und Aber an meine Anweisungen gehalten haben. Wir hatten sehr wohl ein Schönwetter-Glück und das Glück unfallfrei zu bleiben - bis auf ein paar wenige „Learn-Burns“. (Brandwunden, wenn das Seil durch die Hände schleift, weil man sie zuwenig schnell öffnet oder keine Handschuhe trug.) Kompliment an Ilena und Stefan, welche mit den beiden Leittieren (Bionda am Halfter und Lasso am Sattelhorn von Porron und Stefan auf Mula beritten), die Spitze übernahmen und so dem Alp Auftrieb vom Sonntagmorgen eine neue und stressfreie Perspektive gegeben haben. Wir konnten so kontrollierte Stopps im steilen Gelände einlegen, um den noch so kleinen Fohlen, den hochtragenden Stuten, aber auch den alten Tiere, etwas Verschnaufpause gönnen. Sonntagmittag, 11.30 Uhr, 2.Job erfüllt.

Danke an unsere neuen und alten Freunde, den „giaccia verdis“, welche zuverlässig mit ihren Pferden, zur richtigen Zeit am richtigen Ort waren.

Danke an Liz, meiner Frau, die mir unermüdlich den Rücken frei hält für solche Projekte, sei es im Büro oder weil sie selber leider nicht einmal dabei sein konnte, weil sie an diesem Wochenende ein Schnupper-Weekend in San Jon leitete.

Danke an alle ca. 300 Mitglieder des Vereins für die Erhaltung dieser Haflinger-Herde, welche inzwischen und erstaunlicherweise weit über den Monte Bisbino /bei Ciasso hinaus, einen enormen Bekanntheitsgrad erreichten.

Ich wünsche euch allen eine gute Zeit und vor allem „unserer“ Haflinger-Herde einen wunderbaren und wilden Bergsommer, in ihrer ursprünglichen Freiheit.

Mit den besten Horsemanship Grüssen

Urs Heer

PS: In der Zeitschrift „Transhelvetiva“, Ausgabe April-Mai, beschreibt der Reporter Markus Zohner in einer wunderbaren Geschichte das ganze Drum und Dran der Bisbini Pferde. Vor allem sehr eindrücklich und sehr lesewert, wie er den Vergleich dieser bis anhin frei lebenden Pferdeherde zu unseren menschlichen Wünschen, Freiheiten und Zwängen zieht. - Kompliment Markus Zohner, auch wenn wir uns persönlich NOCH nicht getroffen haben. Dein Bericht und die wunderschönen Bilder haben mein Herz und meine Emotionen sehr berührt.